

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Belegpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. Text 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorbehalt der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen ab Dienstag abend. Anzeig.-Gebühr. von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbeten. Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Oerberstraße 48/50 - Telefon 21516  
Postscheckkonto Nr. 21690  
Erscheint jeden Freitag. - Redaktionschluss Dienstag mittags  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise. Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2,40 M. vierteljährlich exkl. Bestelgebühren. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 M. monatlich, für das übrige Ausland 1,50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Oerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig. Brühl: M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden Weinsäulenstraße Nr. 10, sowie Chemnitz M. Laufer Kasernenstraße Nummer 8.

**FRITZ GRÜNBAUM**

**KRYSTALLPALAST**  
KÜNSTLERSPIELE

MAI

**Echt Meissner Porzellan**

Das Geschenk von bleibendem Wert

Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen

**EIGENE NIEDERLAGE:**  
Leipzig C 1, Goethestraße 6

**VARIÉTÉ**

**DREI LINDEN**

APRIL 1929

Internationale Artisten-Ausstellung  
u. a.

**„Bu Bu“**

Der große lustige Schimpanse mit seinen urkomischen Kollegen

**„Jachle“ und „Coco“**

Eine kaum glaubliche Vorführung  
Die Bestätigung der Darwintheorie

Anfang 20 Uhr

**Chronik der Woche**

Julius Rosenwald gibt 250 000 Dollar für die amerikanische Universität in Beirut. Neuyork. Der berühmte Chicagoer Philanthrop Julius Rosenwald hat für die amerikanische Universität in Beirut (Syrien) 250 000 Dollar gespendet.

Zusammenkunft zwischen jüdischem und polnischem PEN-Klub. Warschau. Die Mitglieder des polnischen PEN-Klubs, in welchem die Repräsentanten der polnischen Literatur vereinigt sind, folgten einer Einladung des jüdischen PEN-Klubs zu einem 5-Uhr-Tea. Es herrschte eine freundschaftliche Atmosphäre. Es wurde über polnische und jüdische Literatur gesprochen. (Jta.)

Der Urheber des Kellogg-Paktes, Salmon Levinson, richtet eine Kriegsächtungsstiftung ein. Neuyork. Herr Salmon O. Levinson, der dem früheren Staatssekretär Kellogg zur Veröffentlichung des berühmten, nunmehr von allen Mächten unterzeichneten Kriegsächtungs-Paktes angeregt hat und

dafür, wie verlautet, den diesjährigen Nobel-Preis für Frieden erhalten soll, hat 55 000 Dollar zur Errichtung einer Kriegsächtungsstiftung an der Universität Idaho zu Ehren des Mitkämpfers für den Kellogg-Pakt, Senator Borah, Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat der Vereinigten Staaten, hergegeben. (Jta.)

Die Stadt Budapest subventioniert jüdische Institutionen. Budapest. Der Etat der Budapester Stadtverwaltung für das Jahr 1929 weist eine halbe Million Pengö für Subventionierung jüdischer Institutionen auf, so u. a. 165 000 Pengö für Bedürfnisse der neologen und der orthodoxen Gemeinde, 66 000 Pengö für soziale jüdische Institutionen, 20 000 Pengö für die Errichtung einer orthodoxen Synagoge, ferner einen Betrag zur Beschaffung von Mazzoth für die arme jüdische Bevölkerung. (Jta.)

Grabschändung auf einem jüdischen Friedhof. Berlin. Eine Grabschändung ist auf dem jüdischen Friedhof in Harburg verübt worden. Das Grab einer beerdigten 60 Jahre alten Frau ist nachts wieder aufgedrungen worden. In dem Sarg lag die teilweise entblößte Leiche der Frau. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß man es bei dem Täter offenbar mit einem sexuell verirrten Mann zu tun hat. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Einladung der Handelskammer von Galveston an „MIB Europa“ und „MIB Austria“. Neuyork. Die Handelskammer von Galveston (Texas) hat in Briefen „MIB Europa“ (Böske Simon) in Keszthely und „MIB Austria“ (Liesl Goldarbeiter) in Wien gebeten, der Warnung des Bischofs Byrnes zum Trotz an der in Galveston stattfindenden Welt-schönheitskonkurrenz teilzunehmen; die Stadt Galveston, heißt es in dem Schreiben, billigt den Wettbewerb und werde den Teilnehmerinnen ein herzlich willkommen bieten. (Jta.)

Die Hakenkreuzfahne in der Kirche verboten. Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bochum: Die Nationalsozialistische Partei Rheinland-Westfalens veranstaltete hier ihren Parteitag. Programmäßig sollte ein Kirchgang, getrennt nach den Konfessionen, den Sonntag einleiten. Mit der Begründung, daß die Mitführung von Hakenkreuz-fahnen in ein Gotteshaus nicht statthaft sei, wurde jedoch den katholischen Nationalsozialisten der Ein-gang in die Bochumer Propsteikirche verweigert.

Ein Palästina-Wald zum Andenken an die Pinsker Märtyrer. Tel Aviv. Die aus der Stadt Pinsk nach Palästina eingewanderten Juden haben beschlossen, einen Wald zu pflanzen zur Erinnerung an die beim Einzug des polnischen Militärs in Pinsk im Jahre 1919 standrechtlich erschossenen 35 angesehenen zionistischen Persönlichkeiten. Die Erschießung der 35 Zionisten, die unter der Beschuldigung kommunistischer Betätigung ohne vorangegangenes Verfahren und nur auf Grund irgendeiner aufgefundenen Liste vor sich ging, hat damals auf die gesamte polnische Judenheit einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

### Das Fest der Befreiung

Mit dem ersten Grün, dem keimenden Hauch beglückenden Frühlings, mit den ersten Strahlen belebender Sonnenkraft kehrt das Pessachfest ein. Pessach ist uns zum Symbol der steten Wiederkehr aller Dinge, der Beständigkeit im Wechsel alles Seins geworden. Ein Symbol unseres Volkstums selbst, das durch die Feier des Pessachfestes sich immer erneut zur Geschichte, zur eigenen, väterlichen Vergangenheit bekennt.

Man braucht nicht orthodox, nicht bewußt national zu sein, um den Sinn des Pessachfestes im obigen Sinne zu deuten. Auch der nichtfromme und liberale Jude wird am Pessach Mazoth essen und von einem eigenartigen Gefühl traditioneller Anhänglichkeit befangen sein. Gemeinsame Leiden sind das stärkste Band menschlichen Zusammengehörigkeitsgefühls, wenn es auch Leiden der Vergangenheit sind, Leiden unserer Urväter. Nicht zuletzt trägt die tragische Vergangenheit unseres Volkes, trotz Zerstreung und Diaspora, zur Wahrung seiner Eigenart bei.

Aber Pessach ist nicht ein Fest des Schmerzes. Vielmehr ein Fest der Freude aus der Errettung aus schmachtvoller Knechtschaft. Es ist ein Zeichen der hohen Ethik unseres Volkes, daß neben der Freude der sittliche Ernst gewahrt wird. Für jeden, der in der Jugend Sederabende am väterlichen Tische verlebte, bleibt der weiße Kittel das Totenhemd eines jeden Juden wie eine Mahnung im Gedächtnis haften. Eine Mahnung der Ehrfurcht vor der Allmacht des Schicksals, das Geschlechter kommen und gehen, das uns vergehen und erstehen läßt.

Darum hat auch für den Nichtfrommen, den Freidenker, das Pessachfest eine symbolische Bedeutung. Ueberhaupt gehört dieses Fest zu jenen seltenen religiösen Festen, die mit Mythologie eigentlich nichts zu tun haben. Die Haggada ist ein Büchlein der Ermahnung, daß dem Volke Israel der Weg durch die Welt ein Weg des Glückes, ein Weg der Befreiung sein kann. Der Schrei nach Erlösung, der heute wieder durch die Welt hallt, hat Wiederhall in der Erfüllung gefunden. Und wenn heute neues Leben auf den Ruinen unseres Heimatbodens blüht, so liegt seine stärkste Wurzel in dem Pessachfeste, das uns mit zwingender Kraft zur begeistertsten Hingabe anfeuert.

Herrlich wie diese Hingabe ist der Sinn der Verkündung unerbittlicher Vergeltung jeglicher Schuld. Einer Vergeltung, die keine Rache, sondern den natürlichen Gang aller Geschehnisse voraussetzt. Mit dieser Verkündung wird die Haggada durch das Liedchen „Chad gadjo“ beschlossen. Denn die Katze, die das Lamm zerriß, wird durch den Hund bestraft, an dem der Stock Rache übt, der wieder vom Feuer verzehrt, und das wieder vom Wasser gelöscht wird, an dem der Ochse Vergeltung übt. Aber auch dem Schächter des Ochsen naht der Todesengel und dem als letzter Rächer schließlich Gott. Der Zusammenhang dieses Liedes, das sich uns anfänglich gefühlsmäßig aufdrängt, lange ehe die prüfende Vernunft das Geheimnis erfaßt, birgt die Weisheit aller Philosophie. Die physische Gewalt, die in dem Liede nur als dichterisches Beispiel nicht mißverstanden sein will, kennzeichnet nur die Macht der Naturgesetze. Der Drang zur Freiheit ist der Trieb der Selbsterhaltung.

Und wir wollen wieder frei sein, und um dieser Freiheit willen müssen wir unsere Kinder vor der Ungläubigkeit bewahren. Dies kann nur durch Aufklärung über die hohe Bedeutung unserer Religion, die im wahrsten Sinne eine pantheistische ist, geschehen. Dann wird auch unserem Volke vergönt sein, das Fest der Befreiung in Zukunft als wahres Befreiungsfest zu feiern.